

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühren:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 6.

Winnenden, Dienstag den 17. Januar

1899.

Winnenden.

Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I §§ 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1899 bei der Ortsbehörde zu melden:

1) Alle im Kalenderjahr 1879 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1899 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören, (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben.)

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2) Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes und des Standes etc.) dabei anzugeben.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hieoon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen übergangene etc. (R.M.G. § 11) welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist.

Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen und an einem anderen Orte ihre

Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten u. Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem anderen Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See begriffene Seelute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs der Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 4. Jan. 1899. Stadtschultheißenamt: Hiemer.

Revier Reichenberg.

Laub- und Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. Januar, vormittags 10 Uhr

im Einhorn in Oppenweiler aus den Staatswaldbungen II Sand 7 Gänsgumpen; III Furwald 12 Altersschlag; IV Brennenhau 2 Viehtrieb, 12 Ob. Dachsbau, 14 Bruchholz; VI Forst 2 Heumweg; VIII Gullenberg 9 Gluckloch; IX Fuchshau; XI Eschelberg 5 Kl. Breithalde, 8 Reute, 20 Fichtenstück, 22 Köpfe sowie Scheitholz der Guten Jux und Eschelhof:



Eichen: 1 Stück I. Kl. mit 1 Fm., 1 II. Kl. 0,9 Fm., 12 III. Kl. 8 Fm., 101 IV. Kl. 20 Fm.; Ahorn: 1 St. I. Kl. mit 0,4 Fm., 1 II. 0,3 Fm.; Nussholder: 1 St. mit 0,06 Fm.; Rotbuchen: 88 I. 67 Fm., 76 II. 32 Fm.; Weißbuchen: 4 II. 1,2 Fm.; Elzbeer: 3 St. mit 0,5 Fm.; Akazien: 5 St. mit 0,7 Fm.; Erle: 1 mit 0,4 Fm.; Aspe: 1 mit 0,4 Fm.;

Nadelholz-Laugholz normal: 31 I. Kl. 85 Fm., 75 II. 115 Fm., 129 III. 119 Fm., 516 IV. 165 Fm., 301 V. 43 Fm.;

Nadelholz-Laugholz Ausschub: 13 I. 39 Fm., 21 II. 37 Fm., 31 III. 34 Fm., 79 IV. 35 Fm., 4 V. 0,7 Fm.;

Nadelholz-Sägholz normal: 2 II. 2 Fm., 102 III. 20 Fm. (2/3 Forchen);

Nadelholz-Sägholz Ausschub: 1 II. 0,5 Fm., 7 III. 2 Fm.

Das Holz wird von den Forstwarten in Warthof, Jux, Oppenweiler und Eschelhof vorgezeigt.

Auszüge können vom K. Kameralamt Bachnang bezogen werden.

Winnenden.

Evangelischer Verein.

Freitag den 20. Januar, abends 8 Uhr

Vortrag des Herrn Pfarrer Dr. Engel von Klein-Gisdlingen über: Das Mammutfeld bei Cannstatt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet alle Vereinsmitglieder ein der provisorische Vorstand: Inspector Faulhaber.



Rattentod zur vollständig. Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 S. u. 1 M. in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Debmühl, den 25. Mai 1895. Joseph Gaimertl, Oekonom.

Winnenthal,
Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.
Auf 1. Februar ds. Js.
soll die Stelle einer sogenannten

Beiköchin

wieder besetzt werden. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage amtlicher
Prädikatszeugnisse womöglich persönlich melden. Anfangsgehalt jährlich
220 M., unter Umständen auch mehr.

Den 16. Januar 1899.

K. Oekonomieverwaltung:
Auch.

Winnenthal,
Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.
Am Donnerstag den 19. ds. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr

werden



6 gemästete Schweine



im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 16. Januar 1899.

K. Oekonomieverwaltung:
Auch.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies
das bekannte

Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem
Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf
die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwend-
ung allen anderen scharfen, ägenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sob-
brennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chron-
ischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft
nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Beklem-
mung, Kolikschmerzen, Herzlopfen,
Schlaflosigkeit, sowie Blutauflösungen in Leber, Milz, und Pfort-
adersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch
und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulich-
keit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch
einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-

kräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blut-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänz-
licher Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung und Ge-
mütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, Schlaflosen
Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein**
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-
Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den
Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt
die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues
Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. **Kräuter-
Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Winnen-
thal, Endersberg, Schorndorf, Welzheim, Backnang, Murrhardt, Walb-
lingen, Endersbach, Stetten, Marbach, Ludwigsburg, Cannstatt u. s. w.
in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, West-
straße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind:
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eber-
eschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Heleniumwurzel, ameril.
Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei

E. Hub, Buchdrucker.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie
des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Vindach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbst-
unterrichtswerte ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur.

Handb. 3. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Der Polier.

Handb. 3. Ausbildung v. Polierern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Der Tiefbautechniker.

Handb. 3. Ausbildung v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Elektrotechnische Schule.

Handb. 3. Ausbildung v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtausgaben à 7 M. zu haben.

Diese Unterrichtsbücher sind in der Fachpresse vorzüglich beurteilt. Selbstunterrichtswerte,
die von der Direktion des Technikums Vindach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger
Fachleute herausgegeben sind, legen keinen Zweifel an der Richtigkeit der Vorlesungen vor, sie ermdet es jedem
strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Hochschule sich dasjenige
Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerte behandeln in einfacher, sowohl dem Angehörigen wie auch
dem schon Vorgerückteren leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinen-
bauwesens, des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche
Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Tätigkeit unter-
brechen zu müssen, alle technischen Vorkenntnisse gründlich zu erlernen. Wer sich in das
Studium dieser Werke mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlbedachten, planmäßig
angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gebührende Kenntnisse auf
allen Gebieten seines Faches erwerben und unübertrefflich die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge
erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine
Abtheilung, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen,

Fach-Prüfung sei folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Vindach i. S. nur nach
vorhergehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht,
eine oder mehrere Stoffen zu überbringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie
ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer
Werke ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ab-
legen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat
ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Zeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 J pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich
billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in
großer Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritt u.
Erfindungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Enthält ferner Patentnachrichten,
technische Auskünfte, Submissionsen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probennummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Meine nachstehend bezeichneten, farbenprächtigen Kollektionen echter Haarlemer Hyacinthen erfreuen sich größter Beliebtheit!

Ich empfehle: 10 St. Hyacinthen, als
2 weiße, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa,
1 purpur zu M. 1,50 für Töpfe, zu M.
2. — für Gläser. Das Beste und Schönste
von Hyacinthen sind aber die sogenannten
Namen-Hyacinthen! Ich biete preiswert
an: 10 St. Hyacinthen in 10 Prachtorten
mit Namen und Farbenbeschreibung zu
M. 3. — (für Töpfe), desgl. 25 St. in
25 Sorten zu M. 10. — und 50 St. in
50 Sorten zu M. 20. —. Ferner für
Gläser: 10 St. in 10 Prachtorten M.
4. —, desgl. 20 St. in 20 Sorten M. 9. —.
Die Kultur ist sehr einfach und leicht.
Gedruckte Anleitung gratis. Kein Zimmer
sollte des Hyacinthen-Schmucks entbehren!
Mein Herbst-Catalog steht gern zu Dienst.
Friedr. Huck in Erfurt 47 C.

Agenten-Gesuch.

Alte Unfallvers.-Aktiengesellschaft sucht tüchtigen Vertreter.
Hob: Bezüge. Offerten unter J.
196 befördern Haasenstein &
Vogler, A.G. Stuttgart.

Gesucht 1 Werkmeister, 15 bis 20 Stuhlmacher, 5 bis 8 Polierer,

alle für bessere Stühle, von der
Frankenthaler Stuhlfabrik,
G. Kuch,
Frankenthal (Pfalz.)
P. S. Dauernde Beschäftigung bei
höchstem Lohne wird event. durch
Vertrag gesichert.

Eine kleine Wohnung

wird bis 1. Februar oder später zu
mieten gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Weinberg zu verkaufen

etwa 6 Ar im Ruinwäble ganz
oder stückweise. Näheres bei
Karl Huberle, Waaner.

Winnenden.

Unterschiedet verkauft nächster
Donnerstag, vormittags 11 Uhr

2 Kühe,

sowie einen leichteren
Wagen,

wozu Liebhaber einge-
laden sind. G. Kötz
bei der Stadtmühle

Schwaikheim.

Unterschiedet verkauft am nächsten
Donnerstag den 19. Januar
mittags 1 Uhr ca.

200 St. Dinkelgarben

und ca.

200 St. Habergarben

wozu Liebhaber vor das Haus des
selben eingeladen sind.
Joh. Ulmer, Kaufmann.

Mädchen-Gesuch.

Ein gut erzogenes christlich
Mädchen von 15—18 Jahren für
eine angenehme Stelle auf dem Lande
in einer guten Wirtschaft.

Näheres bei der Redaktion ds.

1200—1500 Mark

sind gegen geschliche Sicher-
heit auszuleihen.

Näheres durch die Redak-

Württembergischer Landtag.

Kammer der Stände herrn. 71. Sitzung. 2. D. steht als 1. Gegenstand das Ortsvorsteher-Nachdem der Berichterstatter Reg. Präs. von den Kommissions-Bericht zur Begründung des Ges., in die Beratung des Entwurfs nicht einzutreten, vorgetragen hat, verteidigte der Min. des Innern den Entwurf, wobei sich eine persönliche Debatte zwischen dem Berichterstatter und dem Berichterstatter entzündet. Der Kommissionsantrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 11 Stimmen angenommen. Der Ges. Entwurf über die Handels- und Gewerbelokalen und der Entwurf über das Landtagswahlgesetz werden ohne Erörterung den Beschlüssen des andern Hauses angenommen.

C. L. Stuttgart, 13. Jan. (257. Sitzung.) Der Präs. eröffnet die Sitzung. Payer die Sitzung. Die Verlesung der Einläufe und Verweisung an die zuständigen Kommissionen wird in die Tagesordnung eingetragen. Die Eingaben betr. die Bestätigung der Wahl des Verwaltungsrats des Württembergischen Jagar zum Ortsvorsteher der Gemeinde Warmbrunn, O. A. Leonberg, werden abgelehnt und dadurch auch die diesbezügliche Eingabe des Rechtsanwalts Dr. Kleine in Heilbronn als erledigt betrachtet. — Der Abg. Klotz berichtet einen erläuternden Bericht über die Bitte des Fabrikarbeiters Chr. S. Hauser in Ebingen, die Erlaubnis zur Vererbung des Erbes auf eine Unfallrente. Das Haus stimmt dem Kommissionsantrag zu: 1) die Erlaubnis der K. Regierung zur Erwägung zu überlassen; 2) die Kammer der Ständeherren zum Bericht einzuladen. — Ueber die Bitte des Strähle von Lorch, jetzt in Stuttgart, die Erlaubnis zur Internierung im Irrenhaus, berichtet Abg. Eckard und ersucht namens der Kommission, über die Eingabe zur Tagesordnung zu gehen, bei ferneren die Angelegenheit betr. Eingaben dies ebenfalls zu thun und den Beschlüssen davon in Kenntnis zu setzen und die Kammer der Ständeherren zum Beitritt zu diesen Beschlüssen einzuladen, was denn auch geschieht. Nach einer Bemerkung des Abg. Rembold, eine Vertagung über eine von ihm gehaltene Rede, wird die Sitzung 3 Uhr 40 geschlossen. Die nächste Sitzung morgen 9 1/2 Uhr.

14. Jan. (258. Sitzung.) Präsident Payer eröffnet die Sitzung 9 3/4 Uhr. Nach Verlesung der Einläufe und Ueberweisung an die zuständigen Kommissionen nimmt das Haus Kenntnis von den Notizen der Kammer der Ständeherren. — Zur Geschäftsordnung erhält das Wort der Abg. Gröber (Str.), welcher sich dagegen äußert, im Protokoll als Urheber des Zwischenfalls „Sehr richtig“ bei der Bemerkung des Abg. Klotzmann-Gerabronn am 21. Dez. l. J.: die Redaktionen seien die Schachfiguren des Zentrums zu gelten. — Ueber den Bericht der gemeinsamen Kommission bei der Kammer der Ständeherrenversammlung für die Prüfung der ständischen Rechnungen für 1897/98 referiert der Abg. Klotz (Sp.). Die Rechnungen werden vom Präs. als rectifiziert erklärt, hiernach wird die Sitzung um 10 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag den 16. Jan., abends 5 Uhr angesetzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Jan. Am Bundesrätisch: Staatssekretär Graf Posadowsky. Der Reichstag nimmt Kenntnis die Wahl für die Kommission für Arbeiterangelegenheiten und für die Kommission für die Reichs- und Provinzialverwaltung vor und setzt sodann die Besprechung über die Interpellation Wangerheim fort. — Abg. Stolle (Soj.) berichtet aus, wenn die Konservativen das Interesse der Konsumenten vertreten, sei es die Pflicht seiner Partei, das Interesse der Konsumenten zur Geltung zu bringen. Die nächste Folge der Grenzsperrung sei eine stark verminderte Einfuhr geräucherter und gepökelter Fleischwaren. Die Bevölkerung bedürfe aber eines guten Ersatzes, also frisches Schweinefleisch. Die Statistik zeige die geringfügigkeit des Vorrats an Fleisch. Die Aufgabe der Regierung sei nicht der Schutz der Produzenten, sondern vornehmlich der Schutz der armen Leute! — Abg. Nisler (bayer. Bauernbund) erklärt, die Ausführungen des Staatssekretärs beweisen dessen Unkenntnis in landw. Angelegenheiten. Die Sozialdemokraten sprechen immer von den Interessen der Arbeiter, als ob der Bauer ein Arbeiter nicht auch Arbeiter wären. — Staatssekretär

Graf Posadowsky führt gegenüber einer Behauptung Stollens von dem Vorhandensein einer Fleischnot aus, daß unangreifbare Zahlen beweisen, daß der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1898 wesentlich größer war als 1897 und 1896. Der Staatssekretär giebt eine Reihe statistischer Angaben, denen gegenüber die Behauptung Stollens von einer Fleischnot nicht aufrechterhalten werden könne. Bezüglich der Maßregeln gegen die Seuchengefahr sei es für den kleinen Landwirt viel wichtiger, daß sein Viehstand seuchefrei gehalten werde, als für den großen. Wenn beim kleinen Landwirt eine Viehseuche einreißt, ist der Schaden viel größer als in einer großen Wirtschaft. — Abg. Poasche (natl.) führt aus, daß die ganze Agitation der Gegner lächerlich sei. Redner bestreitet das Vorhandensein einer Fleischnot und sagt, für das Ausland habe man Alles übrig, ob aber die deutsche Viehzucht zu Grunde gehe, darum bekümmere man sich nicht. — Abg. Dr. Köstke (V. d. L.) meint, die ganze Fleischnotfrage sei aufgebauscht worden. Die Grenze könne erst wieder aufgemacht werden, wenn das Ausland absolut seuchefrei sei. — Abg. Müller-Walded (Ant.) hofft, daß die Regierung auch dem Kleingewerbe dasselbe Wohlwollen zuwenden werde, wie der Landwirtschaft. — Abg. Stephan-Deuthen (St.) tritt den Ausführungen des Abg. Köstke entgegen und meint, die Einfuhr aus Rußland sei nicht zu entbehren. Ein strenger veterinärer Schutz sei im Interesse unserer Landwirtschaft allerdings notwendig. — Abg. Richter (freil. Ver.) bemerkt, die Forderung des Abg. Köstke, die Grenzsperrung bis zur absoluten Gewähr der Seuchefreiheit der Einfuhr aufrecht zu erhalten, heiße doch nichts anderes, als die Sperrung in alle Ewigkeit ausdehnen. Redner verbittet sich, daß man ihn wegen seiner Stellungnahme in dieser Sache für international bezeichnen, ein Vorwurf, der auch den Kollegen Stephan treffen würde. — Ein Schlußantrag wird abgelehnt. — Minister von Hammerstein sagt, daß die von den Abg. Richter und Fischbeck der Regierung gemachten Vorwürfe, daß diese Regierung die Vertragstreue bezüglich der Handelsverträge nicht streng innehalte, seien von ihm (dem Minister) als nicht national bezeichnet worden, das halte er aufrecht. — Abg. Haase (Soj.) führt aus: Ueber die Grenzsperrung als Mittel gegen die Seuchengefahr lachen selbst die Grundbesitzer. Das gesamte statistische Material sei bedenklich, denn es rühre von interessierter Seite, namentlich auch von Landwirtschaftskammern her, wie von der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, deren Material durchaus ungenügend sei, sodas man dasselbe mit Mißtrauen behandeln müsse. Es könne hier das Wort des Herrn von der Goltzen Anwendung finden: Was soll aus einer Vereinigung von Unkenntnis, Mißgunst und Neid herauskommen? (Sehr richtig.) Die gleichen Klagen kämen aus allen Teilen des Reiches, könne man da noch zweifeln an dem Vorhandensein eines Notstandes? (Beifall links.) — Abg. Schrempf (konf.) bestreitet das Vorhandensein einer Fleischnot. — Staatssekretär Posadowsky tritt dem Abgeordneten und dessen Behauptungen entgegen, als ob eine Seuchengefahr für Ostpreußen nicht bestehe. Nachdem der Abg. Glinger (bayer. Bauernbund) betont, daß der bayerische Flügel des Zentrums stets agrarisch sein werde, wird die Besprechung der Interpellation geschlossen. Morgen 1 Uhr Tagesordnung: Militär-Vorlage, Schluß 7 1/2 Uhr.

12. Jan. Am Bundesrätisch: Kriegsminister v. Goltz. Das Haus tritt in die erste Lesung der Militärvorlage ein. Kriegsminister v. Goltz erklärt, es gelte mit einem Schlag den Vorsprung einzuholen, den andere Staaten erreicht haben. Wir gedenken an der 5jährigen Periode festzuhalten, womit wir einem Wunsche des Hauses entsprechen. Von Rußland ist, wie das Manifest des Zaren zeigt, ein Angriffskrieg nicht zu erwarten. Zudem ist unsere Kriegsmacht inzwischen so stark geworden, daß wir ohne Nervosität der Zukunft entgegensehen können. Wir haben bei Aufstellung der Vorlage die äußerste Sparsamkeit walten lassen, natürlich so weit dies angebracht ist. Die Armeekorps dürfen nicht zu groß werden, während es andererseits möglich sein muß, kleinere Truppeneinheiten zu größeren zusammenzuschließen. Diesem Zweck dienen die gebildeten Generalkommandos. Die Bildung neuer Divisionen beim 1. und 14. Korps scheint mit dem bisher Gesagten in Widerspruch zu stehen, ist aber aus taktischen Gründen geboten. Wie hätten gerne ein neues Armeekorps gebildet; das scheiterte aber an der Geldfrage. Die Kavallerie soll um 3 Regimenter vermehrt werden. Die größte Aenderung sei bei der Feldartillerie einzuführen, deren bisherige Formation dem neuen vervollkommenen Material nicht entspricht. Die zweijährige Dienstzeit soll beibehalten werden;

um durch die Begrenzung der Zeit die Kriegstüchtigkeit nicht zu gefährden, mußten die vierten Bataillone eingeführt werden. Früher hatten wir einen verstümmelten dritten Jahrgang, der vielfach ungünstig wirkte. Jetzt sind die Jahrgänge gleichmäßig zusammengesetzt. Wir können den Abgang stets ersetzen. Eine gute Armee hängt aber von dem Kern ab, an den wir die anderen Jahrgänge anhängen. In der Vorlage sind Vorschläge gemacht worden, durch Vergünstigungen Leute zum Dienen im 3. Jahrgang zu bewegen. Hilft das nicht, so tritt das Gesetz ein und bestimmt den Prozentsatz, der im 3. Jahrgang dienen muß. Schließlich versichert Redner, daß die Vorlage nur aus dem Bedürfnis herausgewachsen sei. Er werde die Begründung freudig in der Kommission abgeben, deren Beschlüsse, wie er hoffe, zum Heil Deutschlands ausschlagen werden. (Beifall rechts und im Zentrum.) — Abg. Richter (fr. Sp.) bezeichnet die Bemerkung des Ministers über die Zunahme der Strafen als eine auffallende. Redner bespricht sodann die Vorlage ausführlich und drückt seine Verwunderung darüber aus, daß die Kavallerie-Regimenter weiter vermehrt werden sollen, wo doch ihre frühere Aufgabe der Massenwirkung gar nicht mehr so sehr in Betracht komme. Redner kritisiert die Abkommandierungen zu nicht eigentlich militärischen Zwecken und spricht sich entschieden gegen die Vorlage aus. — Abg. Freiherr v. Stumm (Rp.) bemerkt, die Vorlage bewege sich durchaus auf dem Boden der 1893er Beschlüsse. Der Abrüstungsvorschlag des Zaren sei dankenswert. — Abg. v. Levetzow (konf.) tritt im Namen seiner Fraktion lebhaft für die Vorlage ein und wünscht eine sorgfame Prüfung in der Kommission. Morgen 12 Uhr Fortsetzung.

13. Jan. Der Deutsche Reichstag setzte heute die Beratung des Militäretats fort; Abg. Bebel (soj.) wendet sich in langer Rede gegen die Ausführungen des Abg. Stumm und wie bekannt gegen den Militarismus und tritt für allgemeine Volksbewaffnung ein. Kriegsminister Goltz entgegnet dem Vorredner in treffender Weise. Nachdem weitere Redner die Stellung ihrer Partei dargelegt hatten, wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Landesnachrichten.

* W i n n e n d e n , 14. Jan. Am Donnerstag Nacht um 10 Uhr hatten wir ein heftiges Gewitter, das bis etwa 1 Uhr anhält. Gewaltiger Donner erschütterte die Luft bei starken elektrischen Entladungen und orkanartigem Sturm. — Das ganze Land wurde von dem Unwetter heimgesucht. Auf den Höhen des Schwarzwalds und der Alb brachte der Sturm starken Schneefall; aber auch dort waren heftige Gewitter zu beobachten. Der Wasserstand der Flüsse stieg überall rasch. An den Häusern und Bäumen wurde vielfacher Schaden angerichtet. Von den Instrumenten der Hohenheimer Erdbebenstation wurde nach Mitternacht auch ein Erdstöß aufzeichnet. Noch sei erwähnt, daß Jals auf den 12. Januar einen kritischen Tag erster Ordnung prophezeit hatte.

Stuttgart, 11. Jan. Die Verdeutschung einzelner Fremdausbrücke bei militärischen Bezeichnungen ist nunmehr auch bei dem würt. Armeekorps zur Einführung gebracht, wobei des Weiteren bestimmt wurde, daß die Dekonomie-Abteilung des Kriegsministeriums die Bezeichnung „Verwaltungs-Abteilung“ erhält.

Stuttgart, 13. Jan. (Statistisches.) Nach dem Bericht des Justizministers an den König ist während des abgelaufenen Etatsjahres der Gefangenenstand in den „höheren“ Strafanstalten des Landes von 1803 auf 1861 gestiegen; um einen Kopf mehr, als der Etatsjah betrug. Unter der Gesamtzahl befinden sich 234 Frauenzimmer. Dem Personenstande nach ist die Mehrzahl der Sträflinge, 1350, ledig, zur evang. Konfession zählen 1132, zur kath. 727, Juden waren es 2, konfessionslos niemand. In Württemberg Heimatberechtigte gab es unter den Gefangenen 1579, Nichtwürttemberger 282, darunter 40 Ausländer. Unter allen zusammen konnten 14 weder lesen noch schreiben. Die durchschnittliche Strafdauer der neu eingelieferten Sträflinge betrug am meisten in Stuttgart: 10 Jahre und 4 Monate, die geringste in Nottensburg 3 1/2 Monate. An dem Gesamtaufwand auf die Strafanstalten konnten 916 400 M durch die eigenen Einnahmen gedeckt werden, der Staat hatte 487 732 M zuzufügen, 63 000 M weniger als der Etatsjah war. Der Durchschnittsaufwand auf einen Sträfling

ling war am höchsten in Gotteszell, wo bekanntlich die weiblichen Gefangenen interniert sind, am geringsten in Rottenburg, wo der Satz um die Hälfte weniger als in Stuttgart ausmachte.

Monats-Bilanz der Gewerbebank Winnenden pro 30. November 1898.

Einnahmen.	
Uebertrag vom vorigen Monat	3253. 18.
Monatliche Einlagen	324. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	25973. 73.
an die Banken	5174. 30.
Zurückbezahlte Vorschüsse	6500. 41.
Zinsen-Einnahmen	291. 32.
Aufgenommene Anlehen	1450. —
Verkaufte Wechsel	2201. 34.
E. Ort. Büchle	— 50.
Summe	45,168. 78.

Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	5100. —
Zinsen-Ausgaben	54. 51.
Zahlungen in lauf. Rechnung	19201. 15.
Zahlungen an die Banken	8000. —
Vorschüsse an die Mitglieder	9020. 30.
Gekaufte Wechsel	164. 32.
Unkosten-Conto	75. 23.
Uebertrag auf nächsten Monat	3553. 27.
Summe	45,168. 78.

Gesamt-Umsatz 83,531. 11.
Controleur: **H. Bittz.**

Sparkasse.	
Stand am 1. November 1898	40,355. 12.
Neue Einlagen	1461. 36.
Summe	41,816. 48.
Rückzahlungen	1360. 13.
Stand am 30. November 1898	40,456. 35.
Einlagen im Betrag von 1—100 nimmt jederzeit entgegen	der Kassier: G. Klein, Uhrmacher.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Winnenden vom Monat Dezember 1898.

Aufgebote.
Johannes Schwarz, Bauer in Durlhardtshof und Anna Kamm hier. Heinrich Gentinger, Buchbinder in Rättingen und Bertha Breitenbach hier. Immanuel Gottlob Kurz, Wgt. in Buoch und Jakobine Katharine Bahler von Steinach.

Eheschließungen.
Johannes Schwarz, Bauer hier mit Anna Johanne Kamm hier.

Geburtsfälle.
Dem Stadtmüller Karl Hermann Jais 1 Tochter.
Dem Weingtr. Gottlieb Wilhelm Rösper 1 Sohn.
Dem Postsekretär Paul Hermann Wildenberger 1 Sohn.
Dem Postverwalter Karl Friedrich Oberhardt 1 Sohn.
Dem Weingtr. Georg Christian Kamm 1 Sohn.
Dem Fuhrmann Karl Wilhelm Mayer 1 Sohn.
Dem Fuhrmann Johann Christian Friedrich Ulrich 1 Sohn.

Sterbefälle.
Georg Alfred Schüle, 2 Jahre altes Söhnchen des Geometers Chr. Fr. Albert Schüle. Anna Marie Loyer geb. Pfeleiderer, Wgt. Witwe, 82 Jahre alt. Johann Gottlieb Grieb, Schullehrer a. D., 70 Jahre alt. Josefine Ammann, Dienstmädchen von Laupheim, 69 Jahre alt. 12 Stunde altes Söhnchen des Wgt. Gottlieb Wilhelm Rösper, ohne Vornamen. Johann Wilhelm Hahn, Schuhmacher, 51 Jahre alt. Wilhelm Rothberger, Zählmeisterspizant a. D. von Stuttgart, 48 Jahre alt. Nicolaus (gen. Georg) Ernst, K. Goldarbeiter von Stuttgart, 37 Jahre alt. Magdalene Christiane Bauer, ledig, 54 Jahre alt.

Winnenden. Eingesehene.
Wie wir hören, beschäftigt sich der Gemeinderat gegenwärtig mit der Frage der Wiedereinführung der Polizeistunde. Als im Jahr 1890 die Polizeistunde aufgehoben wurde, war die Ansicht vorherrschend, die Wirte werden selbst auf baldigen Schluß ihrer Lokale bedacht sein und es werde die Befreiung von der lästigen Vorschrift keine sittlichen Nachteile mit sich bringen, es werden namentlich auch die Meister von sich aus ihre Arbeiter zu zeitigem Nachhausegehen anhalten.

In der Folge hat sich aber gezeigt, daß diese Annahme bei Vielen nicht zutrifft, daß vielmehr, namentlich an Samstagen und Sonntagen, ein Fortziehen bis in den Morgen hinein sich einlebt und daß hiedurch Nachtrübsstörungen zur Regel werden. Der Gemeinderat hält es mit Recht für seine Pflicht, gegen diese Auswüchse einzuschreiten und erblickt das richtige Mittel hierzu in der Wiedereinführung der Polizeistunde. Es wäre interessant, hierüber auch die Ansichten der Einwohnerschaft kennen zu lernen.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Nachdruck verboten.)

XI.

Zwei Briefe.

In seiner Aufregung fragte er gar nicht darnach, wie man ihn eingelassen habe?

Vor langen Jahren hatte er auf dem Rücken des alten Regers die Besitzungen seines Onkels durchstreift. Dieser ging mit ihm hierhin und dahin, wie es dem jungen Baronet beliebte.

Da er ihn jetzt hier und so aufgeregt sah, wurde Lord Falcon ängstlich.

„Ned! Ned! Alter! Du willst doch nicht sagen, daß Du Onkel John verlassen hast?“ rief er aus. „Es hat doch nicht Streit oder Uneinigkeiten zwischen Euch gegeben? Was ist geschehen? Warum sprichst Du nicht? Du bist doch nicht um Fräulein Clara's willen fortgegangen oder vielleicht —“

Jetzt erst sprach der alte Reger. „Still, Mister, still!“ unterbrach er ihn plötzlich, indem ein Ausdruck des Widerwillens über sein schwarzes Gesicht glitt. „Sprechen Sie nicht von ihr, Mister Falcon, ich glaube, ich siele tot zu Ihren Füßen nieder, wenn ich von ihr sprechen müßte. Sie ist keine Rupsdene, Mister — sie hat nicht einen Tropfen von Mister John's Blut in ihren Adern. Sie ist Eis; sie ist Marmor; sie — ist — ein weißer Teufel! Das sage ich Ihnen, Sir.“

Lord Areleigh blickte ihn erstaunt an. „Nis Rupsdene?“ rief er aus. Der alte Ned nickte lebhaft mit dem Kopfe. „Ja, Nis Rupsdene!“ erwiderte er. „Mister John's eigene Tochter, — sein eigen Fleisch und Blut — die aber mehr an ihre rot und weiße Gesichtsfarbe denkt, als an ihren Vater. Sie ist davon gelaufen. Mister — davongelaufen — und hat ihn allein zurückgelassen und — und er schickt mich hierher, um Sie zu holen.“

Mylords schönes Gesicht erbleichte plötzlich. „Davongelaufen — Nis Clara!“ rief er ganz erstarrt. „Allmächtiger Gott, Ned, was willst Du damit sagen?“

Der alte Ned suchte in seiner Brusttasche und zog einen zerdrückten Brief heraus.

„Ich will damit sagen, daß sie lieber ihren armen, alten Vater sterben und begraben läßt, als daß sie sich eine Blatternarbe in ihr schönes Gesicht Holt.“ rief er entrüstet. „Hier, Sir — hier ist ein Brief, den Mister John Ihnen mit seiner eigenen, schwachen Hand schrieb.“

Falcon ergriff den Brief, riß das Couvert auf und trat an das Licht um zu lesen.

Die unsichere Schrift war der seines Onkels kaum ähnlich und sichtlich mit zitternden Händen geschrieben. Der Brief lautete:

„Mein lieber Falcon! Ich schide dies durch Ned, da ich, weil er bis heute noch unbeantwortet ist, fürchte, daß Dich mein letzter Brief nicht erreicht hat. Um Gottes Barmherzigkeit willen, komme zu uns! Vor etwa acht Tagen brachen die Blattern im hiesigen Districte aus und sind seitdem epidemisch geworden. Selbst krank, schreibe ich, möglicherweise von meinem Sterbebette aus, während die arme Prudence wohl kaum bis zum Ende der Woche leben wird. Alle unsere Diener sind geflohen und die Leute verlassen den Districte zu Hunderten. Selbst die Aerzte sind durch die reichliche Bezahlung nicht zum Dableiben zu bewegen. O, mein lieber Falcon! Es wird mir schwer, Dich zu bitten, zu kommen, doch ich kann nicht — o, ich kann nicht allein sterben! Das Schlimmste von Allem wird Ned Dir erzählen. Er und seine alte Frau sind die einzigen, treuen Seelen und die arme, alte Elise ist schon ganz erschöpft, da sie Prudence und mich zu pflegen

hat. Es ist grausam von mir, Dich zu bitten, doch um des Andenkens willen an Deine Mutter — lasse mich nicht allein sterben!

Dein Dich liebender Onkel
John Rupsdene.“

Das war Alles. Der Lord drückte den Brief in seiner Hand zusammen und blickte mit starren, entsehten Augen in's Gesicht.

„Großer Gott? Sie verließ ihn in dieser Lage tief Lord Areleigh mit einer Stimme, welche Verwunderung und Abscheu ausdrückte. „Floh Clara Rupsdene mit den Dienern, ihn allein und hilflos zurücklassend. Den Ausdruck seines Gesichtes vergaß Onkel in seinem Leben nicht.“

„Nicht mit den Dienern, Mister,“ erwiderte er erst, „sondern mit einer Gesellschaft vornehmer Leute zu einer Vergnügungstour. Sehen Sie, Sir die Mrs. Glenalvan nahm sich Fräulein Clara's an, sie Mister John's Mutter gekannt hat, und die vornehme Gesellschaft, die niemals ruhig zu Hause bleiben kann wie andere anständige Leute, unternahm sechsmonatliche Reise nach Mexiko und all' den ländlichen Gegenden, wo Cannibalen leben. Nun, alte Mrs. Glenalvan, forderte Nis Clara auf, zu kommen und Mister John gab auf ihre Bitte Einwilligung. Sie sollten aber erst Anfangs März reisen, als auf einmal des Gärtners Tochter an Blattern erkrankte. In zwei Tagen hatte sich die Krankheit im ganzen Districte verbreitet. Nis Clara mußte außer sich, als sie davon hörte und bat ihren Vater, gleich abreisen zu lassen. Doch dieser lächelte und es wäre nichts und würde in einer Woche vorüber sein. Aber zwei Tage später fanden in der Umgebung Schloss's fünfzehn Fälle statt und vierzig andere weiter entfernt, so daß man sehen konnte, wie die Krankheit sich schnell verbreitete.“

An demselben Tage schickte Mrs. Glenalvan Nis Clara, daß sie die Reise nach Mexiko bald antreten würde, weil es nicht geraten wäre, länger dazuliegen. Zwei Tage vorher hatte die alte Prudence im Hause Einkäufe gemacht und an demselben Morgen, an dem der Brief von Mrs. Glenalvan kam, stürzte Nis Clara wie ein Schneeflocke ins Wohnzimmer und rief ihren Vater zu, daß Madame Prudence die Blattern bekommen habe. Die Doktoren waren alle fort und Mister John schickte mich, um einen zu holen; doch wie dieser die Dame sieht, sagte er, es wäre keine Hoffnung mehr, denn es sei der schlimmste Fall in der ganzen Umgegend.“ (Fortsetzung folgt.)

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, an Asthma Leidenden in Winnenden Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nach dem Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht haben, dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% amerikanischer Stachelhölzer, 14% riechender Kugelfarnkraut. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die haupten vorzüglichsten Eigenschaften aufweist. Sie soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Packet seines Mittels zuzugang zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte auszugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr über den Wert des Mittels besser beweist, als die öffentliche Verlautbarung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen nicht davon gehört haben mögen. Um jetzt alle Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Hand dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten sich zügig an „Dr. Schiffmann“ an G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen. Schreibt also sofort, innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Probe-Packete werden können. Ausdrücklich wird nichts weiter als Namen und die Wohnung auf der Postkarte zu schreiben, und diese einzuschicken. weiter ist nötig.